



STANDPUNKT

focus 7/19
November

Nachhaltige Ernährung – herausfordernd aber machbar!



Dr. Eva Reinhard

Leiterin Agroscope, Kompetenzzentrum des Bundes für landwirtschaftliche Forschung

Sich nachhaltig zu ernähren ist einer der grössten Hebel, wie jeder einzelne sich selbst und dem Planeten etwas Gutes tun kann. Agroscope erarbeitet mit einem systembasierten Forschungsansatz «vom Feld bis zum Teller» Grundlagen, die dem Landwirt, dem Lebensmittelverarbeiter, dem Detailhändler und auch den Konsumentinnen und Konsumenten erlauben, faktenbasierte Entscheidungen zu treffen und dort anzusetzen, wo die grösste Hebelwirkung entsteht.

Heute sind ernährungsbedingte Risikofaktoren die Nummer-eins-Ursache für eine reduzierte Lebenserwartung. Würden wir in der Schweiz unseren täglichen Verzehr an Lebensmitteln an den Empfehlungen der Ernährungspyramide ausrichten, wären wir nicht nur gesünder, sondern könnten auch den persönlichen ernährungsbedingten CO₂-Fussabdruck um über die Hälfte reduzieren – und dies ohne dass auf tierische Produkte ganz verzichtet werden müsste.

Die Möglichkeiten, die Gesamtkobilanz der individuellen Ernährung zu verbessern, sind vielfältig. So spielt auch die Art und Weise der Produktion und die Herkunft der Lebensmittel – Import vs. lokal produziert – eine grosse Rolle, v.a. bei Transporten mit Luftfracht.

Weiter sollte uns immer bewusst sein, dass wir in der Schweiz jedes Jahr 2,8 Millionen Tonnen Lebensmittel als Food Waste (vermeidbare Lebensmittelabfälle) entsorgen. Dies entspricht zirka 25 Prozent der gesamten Umweltbelastung, die über die Ernährung der Schweizer Bevölkerung entsteht und in etwa der halben Umweltbelastung des motorisierten Schweizer Individualverkehrs. Diese Verschwendung belastet nicht nur die Umwelt, sondern auch unseren Geldbeutel. Jeder von uns bezahlt pro Jahr zirka 620 Franken für Lebensmittel, die später weggeworfen werden.

Agroscope ist in allen genannten Feldern mit seinem aktuellen Forschungsprogramm aktiv und transferiert die Ergebnisse an die Praxis. Zielkonflikte sind nicht zu vermeiden: doch erlaubt ein wissenschaftsbasiertes systemorientiertes Verhalten, die bestmögliche win-win Situation zu realisieren. Wir alle sind verantwortlich oder wie es der amerikanische Food-Journalist Michael Pollan gesagt hat: «Wir können die Welt mit der Gabel verändern. Dreimal am Tag haben wir die Möglichkeit eine Stimme abzugeben.»

Liebe Leserin, lieber Leser

Eine Million Menschen werden in der Schweiz täglich in Kindertagesstätten, Schulen, Spitälern, Pflegeheimen und anderen Einrichtungen der Gemeinschaftsgastronomie verpflegt. Damit übernimmt die öffentliche Hand eine wichtige Rolle bei der Entwicklung nachhaltiger Ernährungssysteme. Gerade die Städte verfügen aufgrund ihrer Bevölkerungsdichte über eine grosse Hebelwirkung.

Die Strategien der Städte setzen entlang der gesamten Wertschöpfungskette an: Kürzere Transportwege dank der Zusammenarbeit mit regionalen Lebensmittelproduzenten, Massnahmen zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen und die Information der Bevölkerung sind mögliche Handlungsfelder. Der vorliegende «focus» zeigt unter anderem auf, wie das Thema in Lausanne und Zürich angegangen wird.

Wir wünschen eine gute Lektüre!

Inhalt

| | |
|------------------------------|---|
| Standpunkt | 1 |
| Interview | 2 |
| Thema | 3 |
| Session und Vernehmlassungen | 4 |
| Städteverband im Fokus | 5 |
| Agenda | 6 |

INTERVIEW

«Mit der Ernährung sind wesentliche Herausforderungen verbunden»


Grégoire Junod
Stadtpräsident von Lausanne

Grégoire Junod (SP) gehört seit 2011 der Lausanner Stadtregierung an und ist seit 2016 Stadtpräsident der Olympischen Hauptstadt, in der 2020 die Olympischen Jugend-Winterspiele ausgetragen werden. Als Leiter der Direktionen Kultur und Stadtentwicklung ist es ihm ein Anliegen, den Status von Lausanne als Ort der Kultur, der die Identität der Stadt ausmacht, zu stärken und die Umsetzung grosser städtebaulicher Projekte zu gewährleisten, insbesondere der im Rahmen von «Métamorphose» geplanten Ecoquartiers und Sportinfrastrukturen.

Man ist, was man isst: Warum ist Ernährung nicht nur ein privates Thema, sondern auch ein Aufgabenbereich der öffentlichen Hand?

Mit der Ernährung sind ganz wesentliche Herausforderungen verbunden: Das Problem der öffentlichen Gesundheit, die Reduktion der Treibhausgasemissionen THG – in der Schweiz werden 17 % der mit dem Konsum zusammenhängenden THG-Emissionen durch die Ernährung verursacht –, das Auslaugen der Böden sowie die wirtschaftlichen Herausforderungen in der Landwirtschaft und im Handel, die ebenfalls von grosser Tragweite sind.

2015 verabschiedete der Lausanner Stadtrat einen Aktionsplan für eine nachhaltige Gemeinschaftsgastronomie. Welche Ziele und Massnahmen beinhaltet dieser?

Der «Plan de restauration collective durable» hat zum Ziel, die eben genannten Herausforderungen in grossem Massstab anzugehen. Es geht um die Zubereitung von 1300 000 Mahlzeiten pro Jahr. Die Initiative ermöglicht es nicht nur, auf eine kommunale Initiative von beispielhaftem Charakter aufmerksam zu machen, sondern auch Verbraucher aller Altersgruppen mit einer kooperativen und nicht bevormundenden Massnahme zu sensibilisieren. Mit dem Aktionsplan werden bei der Zubereitung der Mahlzeiten für die Kinderbetreuungseinrichtungen die ortsnahe Beschaffung und falls möglich die biologische Produktion

gefördert. Rund 40 Produzenten liefern die Mahlzeiten an 160 Kindertagesstätten, Betreuungsstätten für schulpflichtige Kinder, Schulkantinen und sonstige Einrichtungen.

Welche Bilanz zieht die Stadt?

Die Stadt hat eine sehr positive Bilanz der Umsetzung zwischen 2016 und 2018 gezogen. So konnte beispielsweise der Anteil der ortsnahen Beschaffung um knapp 20 % gesteigert werden. Zur Bekämpfung von Lebensmittelverschwendung wurden sehr überzeugende Prozesse eingeführt. Die Stadt hat inzwischen zwei Preise erhalten, mit denen die Effekte ihrer Massnahmen auf die Qualität des angebotenen Essens und auf die Reduktion der Transporte gewürdigt wurden. Vor diesem Hintergrund hat die Stadtregierung dem Stadtrat im Oktober vorgeschlagen, das Projekt dauerhaft fortzusetzen. Dabei soll es vor allem darum gehen, den ortsnahen Einkauf weiter zu stärken, die Massnahmen gegen Lebensmittelverschwendung weiter zu verfolgen, die Ausstattung einiger stadteigener Küchen zu modernisieren und das Label «Fait Maison» (hausgemacht) einzuführen.

Was unternimmt Lausanne gegen die Lebensmittelverschwendung?

Es wurden mehrere Initiativen ergriffen. Zu erwähnen ist insbesondere der Einsatz professioneller Software zur Berechnung der Menüs, wodurch die Vorratshaltung verbessert wird. Darüber hinaus werden im Rahmen der Initi-

ative «Zéro-gaspi» Sensibilisierungsmassnahmen für die Kinder und die Mitarbeitenden in der Betreuung durchgeführt. Gezielt gehandelt wird auch bei der Verwertung der Küchen- und Speiseabfälle sowie von Frittieröl. Letzteres wird für die Produktion von Biogas, Dünger und Treibstoff verwendet. Besonders wichtig ist im Übrigen, alle Akteure in der Lebensmittelkette vom Erzeuger bis hin zum Verbraucher miteinander in Kontakt zu bringen.

Wie sieht Lausanne in 20 Jahren aus?

In 20 Jahren wird sich die Stadt stark weiterentwickelt haben. Sie wird über ein ausgebautenes Verkehrsnetz verfügen, zu dem insbesondere die Métro-Linie m3 und der umgebaute Bahnhof gehören werden. Die nachhaltigen Stadtquartiere und die grossen Sportinfrastrukturen, die im Rahmen des Projekts «Métamorphose» zur städtebaulichen Neuordnung entstehen, werden ihren Standorten neue Dynamik verliehen haben. Alle Projekte verfolgen ein gemeinsames Ziel: die Lebensqualität der Lausanner Bevölkerung verbessern, indem Grünflächen und das gute Zusammenleben gefördert werden – in enger Abstimmung mit der Klimastrategie der Stadt und dem Ziel der CO₂-Neutralität. Nicht zuletzt wird sich die Lebensqualität auch durch eine gesunde Ernährung gesteigert haben, die auf einer ortsnahen Versorgung basiert, Verschwendung vermeidet und insbesondere von der entsprechend sensibilisierten jungen Generation gefördert wird!

THEMA

Ein grosser Hebel zur Reduktion der Klimabelastung

Was wir essen, ist eine persönliche Angelegenheit – mit grossen Auswirkungen für Gesellschaft, Umwelt und Klima. Denn Ernährung verursacht rund ein Drittel der Umweltbelastung, formt komplexe Wertschöpfungsketten und beeinflusst die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bevölkerung. Mit ihrer «Strategie nachhaltige Ernährung» legt die Stadt Zürich den Grundstein für ein nachhaltigeres Ernährungssystem.



Yvonne Lötscher
Leiterin Planung und
Projekte Ernährung des
Umwelt- und Gesundheitsschutzes Zürich

Städten kommt bei der Entwicklung nachhaltiger Ernährungssysteme eine strategische Rolle zu – denn sie beheimaten über die Hälfte der Weltbevölkerung. In Zürich ist nachhaltige Ernährung seit 2017 in der Gemeindeordnung verankert. Damit verpflichtet sich die Stadt zur «Förderung der umweltschonenden Ernährung und Information über den Einfluss der Ernährung auf das globale Klima». Im Hinblick auf die aktuellen Klimadiskussionen steht fest, dass hier ein grosser Hebel besteht, um Klimabelastungen zu reduzieren.

Ein weiteres Zeichen setzte Stadtpräsidentin Corine Mauch mit der Unterzeichnung des Milan Urban Food Policy Pact (MUFPP). Weltweit bekennen sich 207 Städte zu diesem Abkommen, das Lösungsansätze in verschiedenen Handlungsfeldern aufzeigt. Auf Basis dieser Ansätze entwickelte ein Team von internen Fachleuten die Ernährungsstrategie der Stadt Zürich gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren aus Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft. Dieser Austausch ist entscheidend, denn viele der geplanten Massnahmen sind an Kooperationen gebunden. So kann bestehendes Know-how genutzt und ein breites Netzwerk aufgebaut werden.

«Wichtig ist der Blick auf die gesamte Wertschöpfungskette – vom Feld bis hin zu Teller und Entsorgung.»

Eine mehrdimensionale Herausforderung

Wichtig ist der Blick auf die gesamte Wertschöpfungskette – vom Feld bis hin zu Teller und Entsorgung. Nachhaltige Lebensmittel

sind nicht nur umweltverträglich und gesund, sondern auch ethisch verantwortungsvoll hergestellt. Zu guter Letzt muss diese Entwicklung wirtschaftlich tragbar sein. Dass hier Zielkonflikte entstehen, ist unausweichlich.

Um möglichst grosse Wirkung zu erzielen, sind für die Stadt Zürich drei Ansatzpunkte zentral: Erstens sollen Lebensmittelverluste möglichst vermieden werden. Zweitens soll eine ausgewogene und umweltfreundliche Ernährung gestärkt werden. Drittens gilt es, Produkte vorzuziehen, die geringe Umweltbelastungen verursachen. Was heisst das konkret?

«Bis 2030 will die Stadt Zürich Food Waste markant reduzieren, das Menüangebot ausgewogener und umweltschonender gestalten und mehr nachhaltige Produkte beschaffen.»

Städtische Betriebe als Vorbild

Mit rund 450 städtischen Verpflegungsbetrieben ist die Stadt Zürich eine wichtige Akteurin im Ernährungssystem. Für die Zukunft hat sie sich ehrgeizige Ziele gesetzt: Bis 2030 will sie Food Waste markant reduzieren, das Menüangebot ausgewogener und umweltschonender gestalten und mehr nachhaltige Produkte beschaffen. Sie sieht eine flächendeckende Erhebung von Kennzahlen vor, auf deren Basis mit den Betriebsverantwortlichen Verbesserungsmaßnahmen entwickelt werden. Insgesamt soll der Umweltfussabdruck bis 2030 um 30 Prozent reduziert werden.

Dass das Erreichen dieser Ziele möglich ist, haben vergangene Massnahmen gezeigt: Vor rund zwei Jahren traten sechs Personalrestaurants der Stadt Zürich in einem Wettbewerb gegeneinander an. Sie sollten einerseits die Treibhausgasemissionen pro Hauptmahlzeit reduzieren, andererseits die Gäste zur Wahl klimafreundlicher Menüs motivieren. Die Be-

triebe haben die CO₂-Belastung pro Menü im Durchschnitt um 19 Prozent reduziert – und dies bei gleicher Zufriedenheit der Gäste. So konnten sie in acht Wochen gemeinsam rund neun Tonnen CO₂ einsparen.

Stadtlandwirtschaft

Der Bezug der Stadtbevölkerung zu lokalen und saisonalen Lebensmitteln ist ein wichtiger Aspekt. In der Stadt sind Grünflächen ein beschränktes Gut. Gleichwohl ist das Interesse in der Bevölkerung gross, an der Produktion von Lebensmitteln mitzuwirken und Produkte aus der näheren Umgebung zu kaufen. Die Stadt Zürich unterstützt gemeinschaftliche Initiativen wie Gemüsekooperationen oder solidarische Landwirtschaft bei der Suche nach geeigneten Flächen und der Vernetzung mit möglichen Partnern.

Information und Dialog

Zu einem nachhaltigen Ernährungssystem kann jede und jeder Einzelne beitragen. Sei es durch bewusstes Einkaufen, ausgewogene Ernährung oder eine kreative Verwertung von Resten. Doch nur informierte Konsumentinnen und Konsumenten können sich gezielt für eine nachhaltige Ernährung entscheiden. Die Stadt Zürich stärkt deshalb den Dialog mit relevanten Institutionen, vermittelt Wissen und motiviert die städtische Bevölkerung, sich nachhaltig und genussvoll zu ernähren.

Weitere Informationen:

www.stadt-zuerich.ch

Nationale Ernährungstagung

In der Schweiz gibt es viele Städte, die sich aktiv für die Förderung nachhaltiger Ernährung in verschiedenen Handlungsfeldern engagieren. Im Rahmen einer nationalen Tagung in Zürich hat der Städteverband am 5. November 2019 wesentliche Handlungsfelder und Instrumente zur Förderung nachhaltiger Ernährungssysteme auf kommunaler Ebene beleuchtet. Ziel war die Vernetzung der involvierten Akteure, um Synergien optimal zu nutzen und sich gegenseitig voranzubringen.

www.staedteverband.ch/ernaehrung

POLITIK

Ausblick auf die Wintersession

Mit dem ersten Tag der Wintersession beginnt die 51. Legislaturperiode. Besondere Aufmerksamkeit dürfte den personellen Änderungen im Parlament und in den Kommissionen sowie den Gesamterneuerungswahlen des Bundesrats zuteilwerden. Schwerpunkte dieser Session sind die Budgetberatung und die Debatten um gesundheitspolitische Themen. Für die Städte von Interesse sind unter anderem die Debatte um die Totalrevision des Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetzes BZG, das RPG 2 wie auch die Begrenzungsinitiative.

Totalrevision des BZG

Nach dem Nationalrat hat auch der Ständerat Ja gesagt zur Totalrevision des Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetzes BZG. Doch der Vorschlag, ein Durchdienermodell für Zivilschützer einzuführen, ist vom Tisch. Die Vorlage geht mit Differenzen zurück an den Nationalrat. Der Städteverband anerkennt die Absicht der Revision, insbesondere den Zivilschutz im sicherheitspolitischen Kontext klarer einzuordnen und zu gewichten. Aus städtischer Sicht hätte man sich gewünscht, dass die beiden Bereiche in separaten Gesetzen geregelt werden.

Übergangsrente für ältere Arbeitslose

Ausgesteuerte ältere Erwerbslose ab 60 Jahren sollen bis zum Eintritt des Pensionsalters mit einer Überbrückungsleistung unterstützt werden. Dazu hat der Bundesrat im

Oktober seine Botschaft verabschiedet. Diese Vorlage könnte dazu führen, dass die Städte und Gemeinden leicht entlastet werden. Der Städteverband hat die Vorlage in der Vernehmlassung unterstützt (siehe unten).

Finanzierung von betreutem Wohnen

Mit der Unterstützung des betreuten Wohnens über Ergänzungsleistungen können Heim- eintritte verhindert oder hinausgezögert werden. Die Finanzierung in der aktuellen EL-Gesetzgebung reicht in den meisten Fällen jedoch nicht aus, um die Kosten einer ausreichend betreuten Wohnform zu decken. Deshalb leben viele Personen trotz relativ geringem Pflegeaufwand im Heim. In einer Motion beauftragt die Gesundheitskommission des Nationalrats den Bundesrat, dem Parlament eine Gesetzesänderung vorzulegen, welche die Finanzierung von betreutem Wohnen über Ergänzungsleistungen zur AHV sicherstellt. Der Bundesrat unterstützt das Vorhaben, über das nun der Nationalrat befindet.

RPG 2 auf dünnem Eis

Die Umweltkommission des Nationalrates hat im Juni ihrem Rat beantragt, nicht auf die 2. Etappe der Totalrevision des Raumplanungsgesetzes (RPG 2) einzutreten. Ihrer Meinung nach eignet sich die Vorlage nicht, um die gegenwärtigen Probleme anzugehen. Mit einer Motion wollte sie eigene Ideen entwerfen und diese zusammen mit dem Nichteintretensantrag dem Rat unterbreiten. Die Motion kam

aber nicht zustande. Der Nationalrat berät nun den definitiven Eintretensentscheid. Es ist davon auszugehen, dass er seiner Kommission folgt. Anschliessend muss der Ständerat über das Geschäft befinden.

Begrenzungsinitiative der SVP

Mit der Begrenzungsinitiative startet die SVP einen zweiten Versuch, die Zuwanderung über eine Verfassungsänderung zu stoppen. Im Unterschied zur Masseneinwanderungsinitiative verlangt sie eine explizite Aufkündigung der Personenfreizügigkeit. Der Bundesrat hat im Juni die Ablehnung der Initiative beantragt, da sie die Bilaterale I und somit auch Arbeitsplätze und die Wirtschaft in der Schweiz gefährdet. Der Nationalrat hat die Initiative in der vergangenen Session klar abgelehnt. Auch die Staatspolitische Kommission des Ständerates hat ihrem Rat beantragt, die Initiative abzulehnen.

Pflegeinitiative stösst auf Widerstand

Der Bundesrat hat die Pflegeinitiative «Für eine starke Pflege» ohne Gegenvorschlag abgelehnt. Die Gesundheitskommission des Nationalrats initiierte daraufhin einen indirekten Gegenvorschlag, wonach Pflegefachpersonen im Rahmen eines neuen Modells der Zusammenarbeit mit den Versicherern mehr Kompetenzen erhalten. Beide Kommissionen lehnen die Volksinitiative ab und empfehlen ihren Räten die Annahme des Gegenvorschlags.

Vernehmlassungen

SSV unterstützt Überbrückungsleistung

Der Bundesrat möchte über 60-jährige Arbeitslose besser unterstützen und hierfür neu eine sogenannte «Überbrückungsleistung» einführen. Diese Rente würde den Betroffenen garantieren, bis zur ordentlichen Pensionierung den Lebensunterhalt bestreiten zu können, ohne das Pensionskapital aufbrauchen zu müssen. Dadurch wären ältere Erwerbslose später auch weniger auf Ergänzungsleistungen oder Sozialhilfe angewiesen. Für den Bezug der neuen Leistung sollen strenge Kriterien gelten: Voraussetzung sind langjährige Arbeitstätigkeit und wenig Vermögen. Der Städteverband unterstützt die neue Über-

brückungsleistung. Sie kann dazu führen, dass die Städte und Gemeinden bei ihren Ausgaben für Ergänzungsleistungen und Sozialhilfe leicht entlastet werden.

Bericht nationaler Leitungskataster

Der Nutzen eines nationalen Leitungskatasters, wie er im Bericht Nationaler Leitungskataster Schweiz LKCH vorgeschlagen wird, ist bei den Mitgliedern des Städteverbandes umstritten. Viele grössere Städte besitzen teilweise schon seit Jahrzehnten eigene Leitungskataster. Diese Kataster sind wichtige Auskunftssysteme für Werke, Verwaltung und Öffentlichkeit. Sie enthalten in der Regel mehr Informationen als in der Konzepti-

on des Bundes vorgesehen sind und dienen der Planung, Projektierung, Koordination von Bauvorhaben und teilweise auch der Leitungserhebung für Grabarbeiten. Diese Kataster werden auch in Zukunft, unabhängig von den Bestrebungen der Kantone und des Bundes, weiterbetrieben. Die Städte fürchten also Doppelspurigkeiten und Mehraufwand, da der nationale Kataster keinen Ersatz der städtischen Kataster darstellt. Der Städteverband verlangt daher, dass das Konzept optimiert wird.

Weitere Vernehmlassungen unter:
www.staedteverband.ch

AKTUELL

Städteverband im Fokus

Kennzahlen-Bericht Sozialhilfe: Höheres Sozialhilferisiko bereits ab 46 Jahren

Seit 20 Jahren vergleichen Schweizer Städte ihre Kennzahlen der Sozialhilfe. Dies führt zur Früherkennung von Trends und zu Innovationen in den städtischen Sozialdiensten, zum Beispiel in der Fallaufnahme oder mit Programmen für spezifische Risikogruppen. 2018 wiesen die 14 beteiligten Städte stabile oder sinkende Sozialhilfequoten aus, wie die Städteinitiative Sozialpolitik mitteilt. Das Sozialhilferisiko ist jedoch je nach Personengruppe sehr unterschiedlich. Stark betroffen sind Alleinerziehende und Familien mit mehreren Kindern, Personen ohne berufliche Qualifikation und zunehmend bereits Personen über 46 Jahre.

Die Sozialhilfequote der 56- bis 64-jährigen stieg in den Vergleichsstädten in den letzten zehn Jahren massiv an – von 3,3 auf 4,8 Prozent. Die vom Bundesrat vorgeschlagene Überbrückungsleistung für ausgesteuerte Personen ab 60 Jahren wäre ein kleiner, aber wichtiger Schritt und könnte eine Lücke im Sozialsystem schliessen. Im Langzeitvergleich zeigt sich, dass bereits bei den 46- bis 55-jährigen das Sozialhilferisiko im vergangenen Jahrzehnt deutlich zugenommen hat (von 4,9 auf 5,7 Prozent). In diesen Altersgruppen addieren sich verschiedene Problemlagen: Auswirkungen des Strukturwandels der Wirtschaft, erschwerter Arbeitsmarktzugang, mangelnde oder nicht mehr gefragte Berufsbildung sowie gesundheitliche Probleme.

www.staedteinitiative.ch

Fakten und Empfehlungen für Gemeinden zur Sammlung von Altkleidern

Die Textilsammlung in Schweizer Gemeinden zugunsten karitativer Organisationen hat lange Tradition. In einem Faktenblatt hat der Schweizerische Verband Kommunale Infrastruktur (SVKI) Informationen und Empfehlungen zu diesem Thema zusammengetragen. Daraus geht hervor, dass die Sammlung und Verwertung von Alttextilien eindeutig eine kommunale Aufgabe nach Abfallrecht darstellt. Sofern das Gemeinwesen diese Aufgabe nicht selber durchführt, sind geeignete Dritte zu beauftragen. Private brauchen dafür eine Konzession. Ein rechtlicher Anspruch von Organisationen auf Vergütungen

oder Spenden aus dem Erlös von Alttextilien besteht nicht, ist aber gestützt auf einen separaten Beschluss möglich.

www.kommunale-infrastruktur.ch

Studie über städtische Handlungsfelder in der urbanen Logistik



Die Städtekonferenz Mobilität hat an ihrem Herbstforum am 18. November eine Studie über städtische Handlungsfelder in der urbanen Logistik in Zeiten der zunehmenden baulichen Dichte und des wachsenden Onlinehandels vorgestellt. Dabei liessen sich zehn Handlungsfelder neuer Versorgungs- und Entsorgungsformen identifizieren – von konzeptionellen Vorstellungen bis zum Monitoring. Ziele einer gezielten Neuorganisation des Transports, des Umschlags und der Lagerung von Waren in städtischen Räumen sind eine flächeneffiziente und möglichst abgasfreie Abwicklung sowie die Sicherung von Flächen für das Umladen der Waren von grossen auf kleine Verkehrsmittel zur Feinverteilung. Die Studie ist als Kompendium gedacht, auf das Stadtpolitikerinnen und -politiker und Stadtverwaltungen zurückgreifen können, wenn sie sich aktiv mit der urbanen Logistik auseinandersetzen wollen oder wenn Fragen dazu auftauchen. Überdies enthält sie fünf Forderungen zuhanden des Bundes, unter anderem die Prüfung der erleichterten Zulassung bzw. Förderung von emissionsarmen City-Logistik-Fahrzeugen, wie Cargovelos, die über 200 Kilogramm schwer oder breiter als einen Meter sind.

www.skm.ch

Städteverband: Martin Flügel folgt auf Martin Tschirren als stv. Direktor



Martin Flügel wird neuer stv. Direktor des Städteverbands. Der 52-jährige ist heute Leiter Politik und Public Affairs bei Caritas Schweiz. Er hat zuvor während rund acht Jahren als geschäftsführender Präsident von Travail.Suisse gearbeitet und kennt die Bundespolitik mit ihren Sensibilitäten aus langjähriger Erfahrung. Seine Stelle beim Städteverband tritt er am 20. Januar 2020 an. Martin Tschirren wurde vom Bundesrat zum neuen Direktor des Bundesamtes für Wohnungswesen gewählt. Der Städteverband bedankt sich für seine langjährige, wertvolle Arbeit.

Kurzmeldungen

Digitalisierung im Gesundheitswesen

Unter dem Leitthema «Technologiewandel in der Gesundheitsförderung» findet am 30. Januar 2020 die 21. nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz statt. Die Konferenz geht u.a. der Frage nach, wie die Gesundheitskompetenz in der gesamten Bevölkerung und insbesondere auch in sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen gefördert werden kann.

www.gesundheitsfoerderung.ch

Verkehr in den Zentren

Wenige Faktoren werden so kontrovers diskutiert wie der Verkehr in den Zentren. Einige halten den motorisierten Zugang für unentbehrlich, andere sehen dies als Hauptgrund für den Niedergang der Ortskerne. Am 10. Dezember organisiert der Städteverband zusammen mit EspaceSuisse eine Tagung zum Thema.

www.espacesuisse.ch

Age Stiftung: Wohnen im Alter

Wie leben ältere Menschen zu Hause, wenn sich ihre Gesundheit verschlechtert? Wie sollten medizinisch-soziale Einrichtungen und Alterspolitik soziale und kulturelle Unterschiede berücksichtigen? Im neusten Bericht der Age Stiftung werden diese Fragen diskutiert.

www.age-stiftung.ch

NEXPO Rencontres #1

Informieren, sich austauschen, gemeinsam weiterarbeiten: Am 30. Oktober hat in Bern der erste Anlass «NEXPO Rencontres» stattgefunden. Die Rencontres sind Begegnungen im Netzwerk der NEXPO. Sie dienen als Meilensteine unterschiedlicher Grösse und als Wegweiser auf dem Weg hin zur geplanten neuen Landesausstellung NEXPO.

www.nexpo.ch

Fussverkehrspreis ausgeschrieben

2020 verleiht Fussverkehr Schweiz, unter anderem in Zusammenarbeit mit dem Städteverband, zum zehnten Mal den «Flâneur d'Or – Fussverkehrspreis Infrastruktur». Gesucht werden Projekte und Konzepte, die den Fussverkehr fördern und attraktiver machen. Die Eingabefrist dauert bis Ende März 2020.

www.flaneurdor.ch

Agenda

Schweizerischer Städteverband SSV

- 9.-12. Juni 2020** **SuissePublic** in Bern
Information: www.suissepublic.ch
- 27.-28. August 2020** **Städtetag 2020** in Thun
Information: Christina Grab, Telefon 031 356 32 32, info@staedteverband.ch
- 26.-27. August 2021** **Städtetag 2021**
Information: Christina Grab, Telefon 031 356 32 32, info@staedteverband.ch

Sektionen des Schweizerischen Städteverbandes

- 16. März 2020** **Fachanlass der Städtekonferenz Mobilität** in Bern
Information: Paul Schneeberger, Telefon 031 356 32 32, info@skm-cvm.ch

Weitere Organisationen

- 10. Dezember 2019** **Lebendiger Ortskern trotz oder dank Verkehrsachse?** in Brugg-Windisch AG (Patronat: SSV)
Information: www.espacesuisse.ch
- 16.-17. Januar 2020** **14. Schweizerischer Stromkongress** in Bern
Information: www.stromkongress.ch
- 17. Januar 2020** **«Öffentlichkeitsprinzip in der Verwaltung: Wie viel Transparenz ist möglich und nötig?»** in Fribourg
Information: www.unifr.ch
- 23. März 2020** **Ethik in der Freiwilligenarbeit** in Olten
Information: www.fhnw.ch
- 15.-18. Januar 2020** **«Kleinere und mittlere Städte auf dem Weg zu Smart City» an der Swissbau Focus** in Basel (Patronat: SSV)
Information: www.swissbau.ch
- 30. Januar 2020** **Tagung «Sozialwissenschaften und Praxis im Dialog: Auf dem Weg zu klimaneutralen Städten»** in Basel (Patronat: SSV)
Information: www.energieforschung-zuerich.ch
- 3.-4. März 2020** **Swiss eGovernment Forum** in Bern (Patronat: SSV)
Information: www.e-government.ch
- 15.-16. Mai 2020** **Spielkonferenz «Bespielbare Städte»** in Bern
Information: petra.stocker@projuventute.ch
- 25. Juni 2020** **Zivilgesellschaftliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund** in Olten
Information: www.fhnw.ch
- 1. Juli 2020** **Fachtagung Jugendgewalt 2020** in Zürich
Information: www.sifg.ch

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Städteverband SSV, Monbijoustrasse 8, Postfach, 3001 Bern
Redaktion: Renate Amstutz, Marius Beerli, Barbara Brechbühl, Karin Christen, Julia Imfeld, Carol Mauerhofer, Lynn Moser, Maja Münstermann, Paul Schneeberger, Martin Tschirren;
Übersetzungen: proverb; Bildnachweise: Rolf Siegenthaler; Porträt Seite 1: Gabriela Brändle; Foto Seite 2: zvg; Foto Seite 3: zvg.
Telefon 031 356 32 32, www.staedteverband.ch
Newsletter abonnieren: info@staedteverband.ch